

Bericht 5

Mein Beitrag

Der Aufenthalt in Sri Lanka bedeutet für mich einerseits mich sozial zu engagieren, aber auch eine andere Welt kennen- und verstehen zu lernen. Denn Entwicklungshilfe zu betreiben kann nur sinnvoll sein, wenn man es richtig tut, nämlich die Menschen zur Selbsthilfe zu bewegen, statt sie zu abhängigen Lebewesen zu machen, die sich nicht eigenverantwortlich um ihr Leben kümmern, sondern dies gemeinnützigen Organisationen überlassen. Durch letzteres würde man ihnen nicht helfen irgendwann einmal selbständig und eigenverantwortlich zu leben, sondern sie noch mehr in die Abhängigkeit der westlichen Welt treiben.

Auch wenn ich hier als Individuum nicht die Welt verbessern und keine großen Schritte tun kann, kann ich immerhin meinen Teil dazubetragen, für etwas mehr Gerechtigkeit zu sorgen und einzelnen Personen oder gar Familien aus ihrer Misere zu helfen. Ihre dankbaren Gesichter zu sehen, ist mehr als Dank genug und macht mich glücklich.

Obwohl ich selbst über keinerlei Vermögen, bis auf mein in 2 Jahren mühsam Angespartes für diese Reise, verfüge, kann ich finanziell leider kaum etwas bieten und bin deshalb froh, dass ich durch meine Person und meine Englischkenntnisse auch ohne Geld etwas helfen kann. Wobei es gerade wichtig ist, wie ich hier gelernt habe, sich persönlich zu engagieren, und nicht wie die großen Organisationen das große Geld zu transferieren und sich dann Entwicklungshilfe-Organisation nennen. Wie wir hier leider erfahren mussten, wird das Geld dieser großen Organisationen häufig veruntreut und nicht für die bestimmten Zwecke ausgegeben, da diese nicht dafür sorgen, dass die Gelder da ausgegeben werden, wofür sie bestimmt waren.

Trotz meines eigenen Mangels an Geld, da ich mich noch in meiner Ausbildung befinde, d.h. studiere, und kein festes Einkommen beziehe, leiste ich hier nicht nur umsonst Arbeit, die den anderen Lehrern bezahlt wird, ich bezahle alle Aufwendungen, die ich hier habe, Leben, Fahrten zu den Teeplantagen, etc, bis auf ein kleines Taschengeld von ca. 50 € von der Dreieicher Gemeinde, selbst. Darüber hinaus habe ich auch noch beschlossen, die Patenschaft für den behinderten Jungen zu übernehmen, was die ganze Familie aus ihrer ständigen Not und Angst führt. Denn selbst ich als Mittellose, fühle mich schlecht, wenn ich die Menschen hier sehe, und dann auf mich schaue und merke, wieviel sinnloses Zeug ich besitze, wo es den Menschen hier oft an den primären Bedürfnissen mangelt.

Da arbeite ich in Deutschland gerne in den Semesterferien eine Woche länger, wenn ich weiß, dass eine Mutter und ein Vater hier dafür wieder ruhiger schlafen können, weil ihre Kinder ein Abendbrot hatten, und die Kinder nicht mehr hungrig ins Bett gehen müssen.